

*Fünf neue Siegel und Siegelabdrücke aus Boghazköy
und Überlegungen über die Bedeutung
des Hieroglyphenzeichens L. 402*

Ali M. Dinçol

Istanbul

Im Folgenden möchte ich eine Gruppe von fünf Siegeln und Siegelabdrücken vorlegen, die alle im Tempel 30 in der Oberstadt von Hattuscha im Jahre 1988 zu Tage gefördert worden sind. Da die glyptischen Funde des 30. Tempels der Ausgrabungskampagne 1988 für die Bearbeitung uns von dem damaligen Ausgräber Herrn Dr. Peter Neve später als das übrige Material eingehändigt wurden, konnten sie in das schon abgeschlossenen Manuskript unseres Buches über die Glyptik aus der Oberstadt aus technischen Gründen nicht eingearbeitet werden. Um das ganze Material des in Frage kommenden Tempels im gleichen Kontext erfassen zu können, schien es uns angemessen zu sein, diese Gruppe hier bekanntzumachen. Das Buch, das insgesamt unter 337 Nummern im Katalog ein reiches Repertoire enthält, dessen Herausgabe wegen zweier schweren Operationen, denen ich 2003 und 2004 unterlag, bis heute verzögerte, wurde Ende Januar 2006 dem Deutschen Archäologischen Institut übergeben, um in der Serie Boghazköy-Hattuscha veröffentlicht zu werden¹.

Nr. 1 (Abb. 1 und 2)

Inv. Nr. Bo 88/9

Gestempelte Pithosscherbe aus dem Oberflächenschutt östlich des Tempels 30.

Durchmesser des konkaven Abdrucks: 1,9 cm.

Schmale Randzone mit einem flüchtigen Flechtband dekoriert. Im Mittelfeld sind die senkrecht angeordneten Hieroglyphenzeichen L. 285 – L. 439 zu sehen, die *Zuwa^{wa}* zu lesen sind. Links dieser Hauptgruppe findet sich das männliche Geschlechtszeichen L. 370 über L. 386. Rechts der Hauptgruppe kommt als Titel oder Beruf des Siegelinhabers das Zeichen L. 402 SCUTELLA vor. Der ganze untere Teil des Mittelfeldes wird von einem großen Doppeladler eingenommen, der die Verwandtschaft des Siegelinhabers mit der königlichen Familie bezeugt.

Nr. 2 (Abb. 3 und 4)

Inv. Nr. Bo 88/16

Gestempelte Scherbe aus Norden des Raums Nr. 1 des Tempels 30.

Durchmesser des konkaven Abdrucks: 2,4 cm.

Der Rand des ziemlich großen Siegels scheint aus einem einfachen Kreis zu bestehen. Die auf der senkrechten Achse des Mittelfeldes angeordneten Hieroglyphen L. 285 – L. 439 – L. 450 ergeben den Namen *Zuwa^{wa}*, also denselben Namen wie auf dem vorigen Siegel. Links der Hauptgruppe ist das männliche Geschlechtszeichen L. 370 über L. 386 und rechts davon als Titel oder Beruf sind die Zeichen L. 370 über L. 402, BONUS₂. SCUTELLA zu

¹ A. Dinçol – B. Dinçol, *Die Prinzen- und Beamensiegel aus der Oberstadt von Hattuscha: vom 16. Jh. bis zum Ende der Grossreichszeit* (Boğazköy-Hattuša XX), – im Druck.

sehen. Unter L. 402 ist das Zeichen L. 386 wiederholt. Am Unten findet sich zwischen L. 370 und einem floralen Dekor, das Zeichen L. 369 VITA.

Nr. 3 (Abb. 5 und 6)

Inv. Nr. Bo 88/12

Gestempelte Scherbe aus Norden des Tempels 30.

Durchmesser des konkaven Abdrucks: 1,41 cm.

Der Rand besteht wahrscheinlich aus einem einfachen Kreis. Im ziemlich kleinen Mittelfeld sind die Namenszeichen L. 285 – L. 439 auf der senkrechten Achse angeordnet, die wiederum den Namen *Zuwa*^{wa} ergeben. Rechts und links dieser Hauptgruppe befinden sich die Hieroglyphenpaare L. 370 über L. 386. Am unten wird ein blütenförmiges Dekor von zwei kleinen L. 402 SCUTELLA flankiert.

Das Zeichen L. 402 SCUTELLA wird auf diesen drei Siegeln bezeugt, die sehr wahrscheinlich derselben Person namens *Zuwa* zugehören. Dass dieses Zeichen einen Titel oder Beruf vertritt, ist schon seit Langem bekannt. Obwohl sein phonetischer Wert als *sa*₄ festgestellt werden konnte, ist seine logographische Bedeutung noch nicht bestimmt. Der äußeren Erscheinung nach wird das Zeichen schon in den 30'er Jahren als „Teller“ bezeichnet. Heute wird es lateinisch immer noch als SCUTELLA benannt. Dieses Zeichen kann, wie auf mehreren Beispielen anzutreffen ist, mit dem BONUS₂ Zeichen (L. 370) kombiniert werden. Die Siegel und Siegelabdrücke, auf denen das Zeichen L. 402 vorkommt, sind die Folgenden: die in unserem bevorstehenden Buch² bearbeiteten vier Siegel aus der Oberstadt von Hattuscha nach den Katalognummern: Nr. 153 = *Nana* (Abb. 7); Nr. 196 = *Lara(n)zali* (Abb. 8); Nr. 198 = *Iyama* (Abb. 9); Nr. 242 = *Tarhunta-ZITI*^{zi} (Abb. 10); ein Beispiel aus dem Nişantepe-Archiv³: Kat. 251 = *Mukapi* (Abb. 11); ein Oberflächenfund aus Boğazköy⁴ = *Tapawaya* (Abb. 12); ein Beispiel aus Tarsus-Gözlükule⁵ = *X-x-mu(wa)?* (Abb. 13); zwei weitere Beispiele aus Boğazköy⁶: A 78 = unlesbar (Abb. 14); A 79 = *Šaušgapiya* (Abb. 15); ein Siegel aus Maşat⁷ = *Nina* (Abb. 16). Dieser Titel kommt auf einem anderen Boğazköy Siegel mit L. 363 MAGNUS vor: *SBo II 63 = Hata* (Abb. 17).

Der Titel SCUTELLA ist auch neben anderen Berufen oder Titeln anzutreffen. Auf dem eben erwähnten Siegel *SBo II 63* wird der Titel MAGNUS.SCUTELLA mit BONUS₂.SCRIBA_{la} zusammen gebraucht. Auf einem Abdruck aus der Oberstadt von Hattuscha kommt er mit URCEUS (Nr. 132 = *(X-)walwa/i-ta/i*) (Abb. 18), auf einem anderen mit PITHOS (Nr. 284 = *Nana(n)ta*) (Abb. 19) vor und auf einem weiteren Stück ist

² S. Fn. 1

³ S. Herbordt, *Die Prinzen- und Beamtsiegel der hethitischen Grossreichszeit auf Tonbullien aus dem Nişantepe-Archiv in Hattuša*. (Boğazköy-Hattuša XIX). Mainz 2005.

⁴ H. G. Güterbock, „Neue hethitische Hieroglypheninschriften und Siegel“, *Türk Arkeoloji ve Etnografi Dergisi* 5 (1949), Nr. 9.

⁵ I. J. Gelb, „Hittite Hieroglyphic Seals and Seal Impressions“, *Tarsus II*, ed. H. Goldman. Princeton 1956, Nr. 47.

⁶ U. Seidl, *Gefäßmarken von Boğazköy*. (Boğazköy-Hattuša VIII). Berlin 1972.

⁷ T. Özgüç, *Maşat Höyük II*. Ankara 1982, Taf. 58, 5.

dieser Titel zusammen mit BONUS₂.SCRIBA (Nr. 112 = *Mala*) zu finden (Abb. 20). Auf einer Bulle aus Nişantepe⁸ wird der Titel mit einfachem SCRIBA Zeichen (Kat. 439 = *Targasnatali*) kombiniert (Abb. 21). Auf diesem Stück lenkt ein Doppeladler unsere Aufmerksamkeit auf sich.

Sämtliche Inhaber des SCUTELLA Titels sind männlich. Auf dem Siegel aus Nişantepe⁹ Kat. 267 (= *Muwatti*), das einer den Titel REX.FEMINA führenden Dame zugehört (Abb. 22), findet sich das L. 402 Zeichen nicht unter den Namenselementen der Siegelinhaberin, die als Adorantin vor der Göttin Šaušga dargestellt ist, sondern, unter den Hieroglyphen der Göttin und zwar mit einem anderen undeutbaren Zeichen zusammen. Ob das Zeichen L. 402 dort einen syllabischen Wert hat, ist ebenfalls nicht zu bestimmen. Auf einem bikonvexen Siegel in der Yale Sammlung¹⁰ gehört eine Seite zu einer Frau namens *Nawati*, während die andere Seite einen Männernamen *Luwa* trägt (Abb. 23), der den Titel BONUS₂.SCUTELLA führt.

Das Zeichen L. 402 trifft man im hieroglyphischen Zeichenrepertoire in Kombination mit PITHOS im Zeichen L. 336 an, die als PITHOS.PANIS¹¹ oder PITHOS.SCUTELLA¹² gedeutet werden. Dass dieses Zeichen ein im Frühling feierlich geöffnetes Pithos und seinen Deckel (= L. 402) darstellt und „das Jahr“, ANNUS, symbolisiert, wurde schon in einer gut argumentierten Studie erklärt¹³. Mit dieser Feststellung konnte auch das Vorhandensein des Zeichens L. 402 in Kombination mit PANIS = MINISTRARE begründet werden, da die „Deckel“ (Akkad. *NAKTAMMU*) als Serviertabletten benutzt wurden. Somit wurde auch die Differenzierung zwischen PANIS und SCUTELLA gemacht.

Die Titel und Berufe werden in der hieroglyphischen Schrift meistens durch direkte Symbole vertreten. Ein direktes Symbol ist, wie bekannt, ein visuelles Zeichen oder eine bildliche Darstellung eines mit dem vertretenen Konzept direkt in Verbindung stehenden Artefakts oder Instruments. Das Bild eines Ankers ist ein viel benutztes Symbol des Marinewesens. Das Symbol des Titels Mundschenk ist eine Schnabelkanne; der Beruf des Schreibers wird von einer Tontafel und der des Siegelschneiders von einem Siegel symbolisiert. Die Zeichen der Titel Wagenlenker, Szepter- oder Lanzenträger und Leibgardist sind ebenfalls direkte Symbole. Nur der Titel des Weinobersers als Militärrang hat keine direkte Verbindung mit seiner Tätigkeit. Es müsste jedoch ursprünglich eine Beziehung bestanden haben. Welcher Beruf könnte mit einem „Teller“ vertreten werden? Man kann an erster Stelle an die Berufe des Koches oder des Tafeldeckers denken. In der hethitischen Keramik sind Typen zu finden, die der Form nach mit dem Zeichen L. 402 vergleichbar sind. Obwohl wir keine mehr überzeugungskräftige Argumente haben, die dafür

⁸ S. Herbordt, *Nişantepe-Archiv*.

⁹ S. Herbordt, *Nişantepe-Archiv*.

¹⁰ B. Buchanan, „Five Hittite Hieroglyphic Seals“, *JCS* 21 (1967), Nr. 3.

¹¹ D. J. Hawkins *apud* S. Herbordt *Nişantepe-Archiv*, 305.

¹² M. Marazzi - N. Bolatti-Guzzo - P. Dardano, *Il Geroglifico Anatolico*. Napoli 1998, 60.

¹³ H. C. Melchert, „Luwian Lexical Notes“, *HS* 101 (1989), 225-229. Ich danke herzlichst meinem Kollegen Melchert für seinen Hinweis auf diesen Aufsatz, den ich vor dem Kongress übersehen habe.

sprechen könnten, wollen wir für dieses Zeichen die Bedeutung LÚ^{GIS}BANŠUR vorschlagen. Sowohl Mundschenk, als auch Tafeldecker waren wichtige Bedienstete, weil sie in die engste Umgebung des Herrschers gehörten, wo angeblich Mitglieder der königlichen Familie bevorzugt wurden. Das bezeugt der Doppeladler, der auf unserem erst vorgeführten Siegelabdruck und auf Kat. 439 aus Nişantepe¹⁴ zu sehen ist, und zweifelsohne die Zugehörigkeit zum Palast symbolisiert.

Das übrige glyptische Material des Tempels 30 bilden die letzten 2 Stücke:

Nr. 4 (Abb. 24, 25, 26, 27)

Inv. Nr. Bo 88/25

Undurchbohrtes, einseitig beschriftetes, bikonvexes Knopfsiegel aus grünem Stein; der Rand ist mit zwei Rillen profiliert; es wurde vor der Ostmauer des Raums 42 des Tempels 30, in einem kreisförmigen, später nivellierten Schacht gefunden.

Durchmesser: 1,86 cm; Dicke: 0,91 cm.

Die auf der senkrechten Achse des mit zwei konzentrischen Kreisen umrahmten Mittelfeldes angeordneten Zeichen L. 199 – L. 278 – L. 376 ergeben den Namen *Tarhulizi*, dessen Titel wahrscheinlich von den links der Hauptgruppe gesetzten Zeichen L. 370 über L. 399 CENTUM vertreten wird, über dessen Bedeutung wir Nichts Näheres wissen.

Nr. 5 (Abb. 28 und 29)

Inv. Nr. Bo 88/10

Gestempelter Oberteil eines Gefäßhenkels aus dem Oberflächenschutt des Tempels 30.

Durchmesser des konkaven Abdrucks: 2 cm.

Der mit einem Leiterband umkreisten Mittelfeld weist zwei Zeichenreste auf, die mit L. 110 „ma“ und L. 312 ZITI identifiziert werden können. Das links gesetzte Zeichenpaar L. 370 BONUS₂ über L. 386 VIR₂ zeigen, dass der als *Ma-ZITI*-(x²) zu lesende Name einem Mann zugehört.

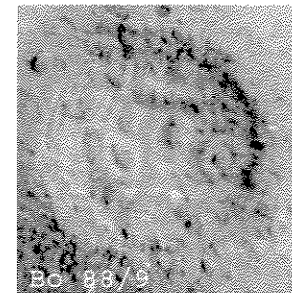


Abb. 1

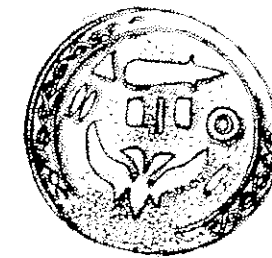


Abb. 2

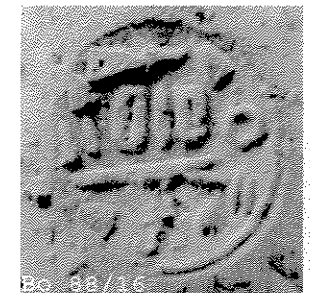


Abb. 3



Abb. 4

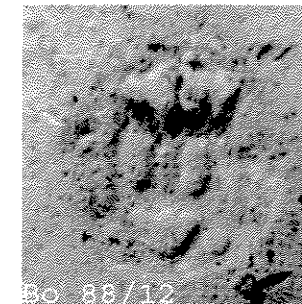


Abb. 5

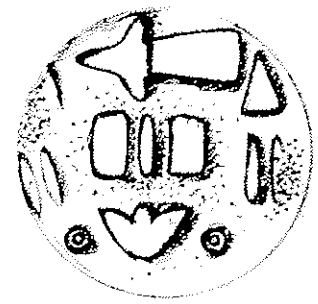


Abb. 6

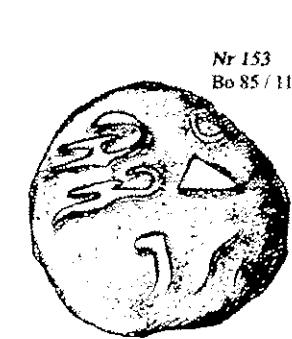


Abb. 7

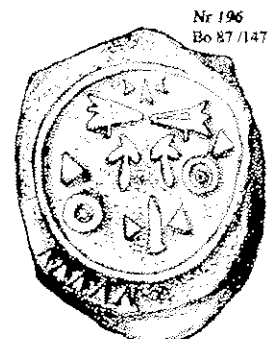


Abb. 8

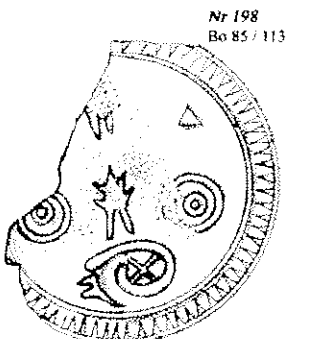


Abb. 9

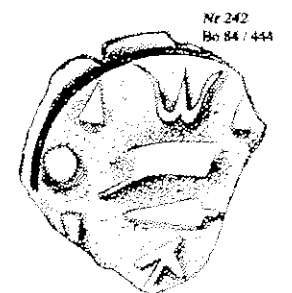


Abb. 10



Abb. 11

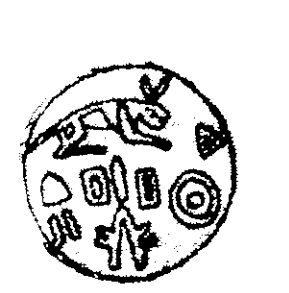


Abb. 12

¹⁴ S. Herbordt, *Nişantepe-Archiv*.

TAFEL II

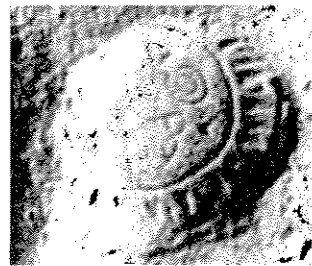


Abb. 13

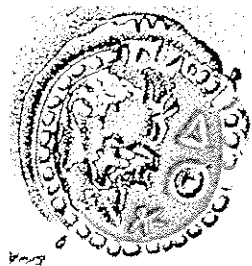


Abb. 14

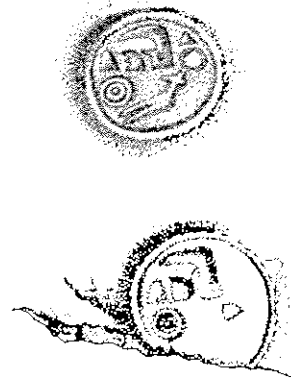
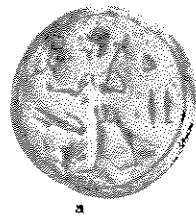
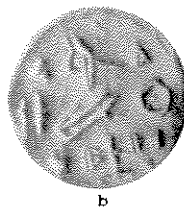


Abb. 15

A 79



a



b

Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18

Nr 132
Bo 85 / 272

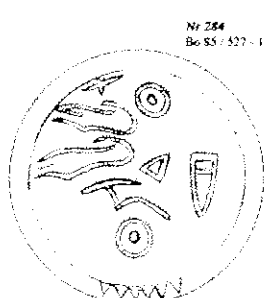


Abb. 19

Nr 284
Bo 83 / 527 - 17



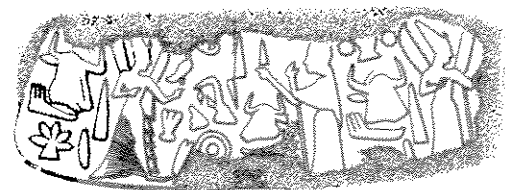
Abb. 20

Nr 112
Bo 83 / 994



439b

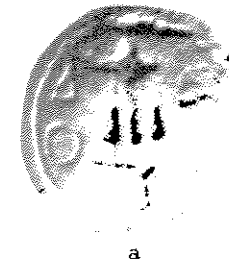
Abb. 21



267b

Abb. 22

TAFEL III

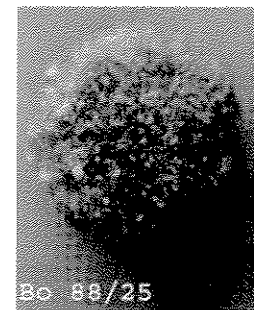


a



b

Abb. 23



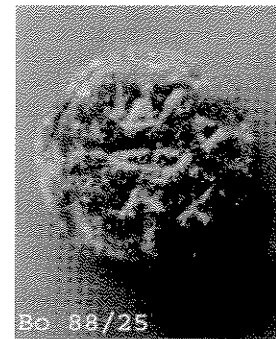
Bo 88/25

Abb. 24



Bo 88/25

Abb. 25



Bo 88/25

Abb. 26

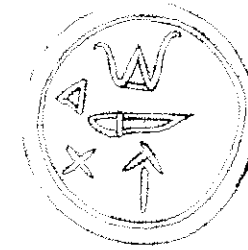
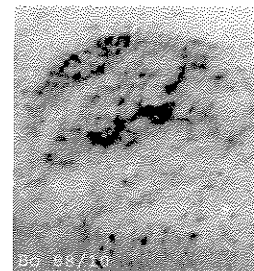


Abb. 27



Bo 88/10

Abb. 28

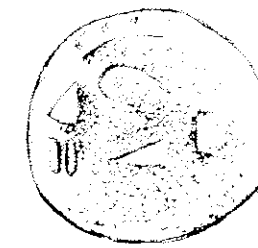


Abb. 29